

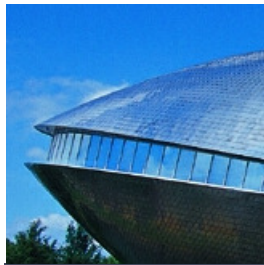
GRIPS TRIPS

EINE REISE
DURCH DAS UNIVERSUM[®]
ZUM

SPRACHERWERB

HANDREICHUNG FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER MIT
ARBEITSMATERIALIEN (SEK I / SEK II)
FÜR DAS UNIVERSUM[®] BREMEN





INHALT

- HINTERGRUNDINFORMATIONEN
- REISEFÜHRER ZUM SPRACHERWERB
(ARBEITSBOGEN FÜR SCHÜLERINNEN UND
SCHÜLER)
- INTERNET-LINKS
- EINBINDUNG IN DIE RAHMENRICHTLINIEN
DES LANDES BREMEN
- EINBINDUNG IN DAS UNIVERSUM[®] BREMEN



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

ENTWICKLUNG VON SPRACHE UND KOGNITION

VOR DER GEBURT

ERSTES LEBENSJAHR

ZWEITES LEBENSJAHR

DRITTES LEBENSJAHR

VIERTES LEBENSJAHR BIS SCHULEINTRITT

ENTWICKLUNG VON SPRACHE UND KOGNITION

Der Entwicklungszeitraum von Geburt bis Schuleintritt wird in verschiedene Epochen unterteilt. Jedes gesunde Kind zeigt ein Durchlaufen dieser Stadien, wobei die gemachten Zeitangaben Durchschnittswerte sind. Das bedeutet, dass die Entwicklung des einzelnen Kindes deutlich davon abweichen kann.

VOR DER GEBURT

Die Experten streiten seit Beginn der Kindersprachforschung, ob es sich bei der Sprachentwicklung hauptsächlich um einen genetisch gesteuerten Reifungsprozess handelt oder um einen umweltgesteuerten Lernprozess. Unstrittig ist, dass folgende Grundlagen unabdingbar sind für den Erwerb von Sprache und Kognition:

- Biologische Reifungsdisposition (wie Körperwachstum und Hirnreifung)
- Sensorische und kortikale Ausstattung (wie Wahrnehmungssysteme, Hirnkapazität)
- Reflexsysteme (wie Saugen und Greifen)
- Zeitverarbeitungssysteme (innere Uhr, etwa zur Registrierung von Ereignisfolgen)
- Identifikation artspezifischer Laute (also Unterscheidung zwischen Sprache und anderen Geräuschen)

Ob höhere Funktionen der genetischen Ausstattung zuzurechnen sind, ist eher fragwürdig. Wahrscheinlich gehören kognitive Universalien zur Erbanlage. Darunter sind einfache Formen der Kausalitätsdeutung, wie beispielsweise das Auffassen zweier aufeinanderfolgender Ereignisse als Ursache und Wirkung zu verstehen.



Durch Forschungen im pränatalen Lernen sind neue Erkenntnisse gewonnen worden: Im dritten bis vierten Monat hat der Fötus ein funktionsfähiges Gehör ausgebildet. Er reagiert auf laute Umweltgeräusche. Wenn auch nur in stark abgedämpfter Form, hört er die Sprache der Mutter. Auch wenn er die Sprache nicht versteht, wird der Fötus vertraut mit ihrem Klang, der Betonungscharakteristik und er nimmt wahrscheinlich auch starke, mit Sprache verbundene Emotionen wahr. Experimente beweisen, dass Neugeborene ihre Muttersprache von Fremdsprachen unterscheiden können.

ERSTES LEBENSJAHR

Die sprachlichen Leistungen dienen zu dieser Zeit allein der Kommunikation, nicht dem Denken, sie sind nicht-begrifflich. Die Entwicklung verläuft folgendermaßen:

- Affektive Bindung an den Betreuer: Die Mutter wendet sich dem Kind mit sehr emotionaler Stimmführung zu, wobei der Inhalt des Gesagten nebensächlich ist. Das Kind reagiert mit Zuwendung, Lächeln, usw.
- Entwicklung der Symptom- und Signalfunktion: Die Befindlichkeit des Kindes drückt sich aus in Bewegung, Mimik, Weinen, Schreien etc.. Mutter reagiert beispielsweise durch Abstellen der Ursachen für Unbehagen. Das Kind lernt rasch und setzt seine zunächst als Symptome realisierten Ausdrucksmöglichkeiten als Signal, als Forderung ein.
- Grundsätzliche Dialogleistungen: Bei Mutter und Kind gibt es einen Wechsel in der gegenseitigen Zuwendung im Sinne des späteren Sprecher-Hörer-Wechsels. Das Kind ist in der Lage, das "Gesprächsthema" zu bestimmen, sei es sich selbst oder eventuell eine Sache in seiner Sicht- und Greifweite.
- Lallen und Echosprache: Beginn der Artikulation sinnloser Laute und Produktion einfacher Silben sowie deren häufig spielerisches Wiederholen. Einige Monate später können schon einfache vorgesprochene Worte imitiert werden.
- Erstes Wort: Gegen Ende des 1. Anfang des 2. Lebensjahres kommt es meist zur Bildung des ersten Wortes.



ZWEITES LEBENSJAHR - ERSTE HÄLFTE

Dominierende sprachliche Erscheinung: Auftreten des ersten Wortes.

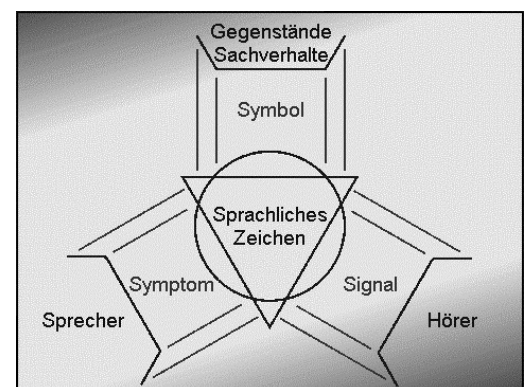
Bisher konnte das Baby nur über die Symptom- und Signalfunktion kommunizieren (wie Tiere auch). Jetzt kommt es zum Sprung in der Sprachentwicklung und das Kind erwirbt die kommunikativen Symbolfunktionen.

Das Kind hat nun die Möglichkeit Bezug zu Dingen zu nehmen, die woanders sind, die gestern waren oder die morgen zu erwarten sind. Die Sprache kann ab diesem Zeitpunkt zum neuen Bedeutungsträger werden, unabhängig von der momentanen Situation.

Das Kind muss, um etwas vermitteln zu können, nun Laute bedeutungsdifferenzierend einsetzen. Es lernt also nicht nur neue Konsonanten und Vokale dazu, sondern es erwirbt die funktionsunterscheidenden Merkmale. So wird gelernt, dass, wenn Vokale ausgetauscht werden, sich die Wortbedeutung verändern kann (vgl. Berg vs. Burg), es im Deutschen aber egal ist, ob man ein Zungen-, Gaumen- oder Rachen-R produziert. Das Kind beginnt mit dem Aufbau des Phonemensystems, das den Lauten seiner Sprache zugrundeliegt.

20 bis 30 Wörter befinden sich nach Abschluss dieser Entwicklungsphase im Wortschatz des Kindes. Diese Worte werden in Einwortsätzen gebraucht, deren Satzbedeutung sich aus der Betonung (appellierend, fragend, konstatierend) sowie oft aus der Einbindung in die Sprechsituation erschließen lässt. Zum sicheren Verständnis der kindlichen Kommunikation durch das Kombinieren von Wort und Betonung bedarf es meist eines engen Kontaktes mit dem Kind.

BÜHLERS MODELL DER SPRACHFUNKTIONEN



ZWEITES LEBENSJAHR - ZWEITE HÄLFTE

In dieser Phase kommt es langsam zu einer Verknüpfung von Sprache und Kognition. Wörter werden zu Begriffsträgern und somit ins konzeptionelle Denken eingebunden, d.h. kognitive Konzepte wie beispielsweise Handelnder-Handlung, Handlung-Wirkung werden sprachlich fixiert und sind damit kommunizierbar. Die Entwicklung wird durch dieses sich ständige Verdichten von Sprache und Kognition stark beschleunigt.

Gegen Ende des zweiten Lebensjahres verfügt das Kind über alle Vokale und die meisten Konsonanten. Sein Phonemsystem ist schon recht differenziert, was in gegenseitiger Abhängigkeit mit der Wortschatzentwicklung steht, der von 20-30 auf 200-300 Wörter angestiegen ist.



Am auffälligsten in diesem Entwicklungsstadium ist allerdings der Übergang vom Einwort- zum Zweiwortsatz. Hierbei handelt es sich nicht um eine beliebige Aneinanderreihung zweier Wörter, sondern um die Kombination von ihnen nach Regeln. Anstatt zweier Einzelbedeutungen bekommt diese Kombination eine komplexe Bedeutung. Die einfache Syntax besteht aus zwei Wortklassen:

- a) Funktionswörter (kleine, langsam wachsende Wortklasse): Einige stehen nur am Anfang, andere nur am Ende
- b) Inhaltswörter (größere, schnell wachsende Klasse): Können sowohl am Anfang, als auch am Ende stehen.
Beispiele: "Mama da", "Puppe da", "Ball da" - "Nicht Mama", "Nicht Puppe", "Nicht Ball"

Aus dem Syntax dieses Zweiwortsatzes entwickelt sich später das komplizierte Regelwerk der Zielsprache.

Der Erwachsene hat an der Sprachentwicklung des Kindes einen entscheidenden Anteil. Das zeigte sich bereits beim selektiven Bekräftigungslernen und beim komplexen Assoziationslernen. Zum ersteren ist hinzuzufügen, dass die bekräftigende Reaktion des Erwachsenen in den meisten Situationen auch von verbalen Äußerungen begleitet wird. Der Erwachsene wendet sich dem Kind nicht nur freundlich zu, gibt ihm vielleicht etwas, sondern spricht auch mit ihm. Hierbei verwendet er unbewusst das Baby-Talk-Register (vgl. Snow 1972), eine vereinfachte, kindgerechte Sprache. Der Erwachsene orientiert sich am Entwicklungsstand und an der Sprache des Kindes (Talk-of-Baby-Register). Aber seine Sprache ist keineswegs eine Imitation der kindlichen Äußerungsmöglichkeiten.

Das Baby-Talk-Register wurde eingehend untersucht. Der Erwachsene spricht einfacher, deutlicher und gefühlsbetonter. Die Komplexität der Äußerungen ist stark verringert, konkrete Wörter, kurze Äußerungen, direkte Fragen, Aufforderungen und Korrekturen dominieren. Die Redundanz der Äußerungen ist stark erhöht, Wörter, Äußerungsteile und ganze Äußerungen werden wiederholt und erweitert. Die Sprechgeschwindigkeit ist langsamer und die Stimmführung emotional eindringlich mit einer höheren Tonlage und überdeutlichen Betonungsmustern.

Indem also die Sprache des Erwachsenen durch die drei Prozesse der Vereinfachung, Verdeutlichung und Gefühlsbetonung jeweils entwicklungsgerecht gefiltert wird, kommt es zum kindangepassten Baby-Talk-Register. In der Interaktion mit dem Kind führen diese Prozesse nach Ferguson (1977) zu drei Funktionen (vgl. Abb. 2). Die Vereinfachung ermöglicht und erleichtert die Kommunikation mit dem Kind. Die Verdeutlichung vermittelt dem Kind Sprache und Wissen über Sprache. Die Gefühlsbetonung trägt wesentlich zur Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bei.



Heute meint man, dass die durch das Baby-Talk-Register dominierte Interaktion hauptverantwortlich für den Spracherwerb ist. Die Verwendung des Registers erweitert das Bekräftigungslernen und Assoziationslernen um eine qualitativ neue Lernform, das Modelllernen. In einfacher Form zeigt sich dieses Lernen, wenn der Erwachsene eine Äußerung des Kindes in präziserer Artikulation wiederholt. In komplexer Form tritt Modelllernen bei Erweiterungen (Expansionen) kindlicher Äußerungen durch den Erwachsenen auf. Sagt ein Kind etwa "BALL PETER", reagiert die Mutter mit einer syntaktisch korrekten Erweiterung wie "JA, DER BALL GEHÖRT PETER". Offenkundig hat das Modelllernen starken Einfluss auf den Erwerb syntaktischer Muster und Regeln.

PROZESSE UND FUNKTION IN DER ERWACHSENEN-KIND-INTERAKTION NACH FERGUSON



DRITTES LEBENSJAHR

In diesem Alter kommt es zur endgültigen und untrennbaren Verbindung von kognitiver und kommunikativer Funktion der Sprache. Das Kind entwickelt sich zu einem "echten" Gesprächspartner, mit dem man schon viel sprechen kann, der häufig Einsicht in Vernunftsgründe zeigt und oft seinen eigenen Willen formuliert. Gleichzeitig kommt es zur Herausbildung des ICH-Bewußtseins (bemerkt daran, dass ICH anstelle des eigenen Namens verwendet wird).

Gespräche von Dreijährigen, sei es mit Erwachsenen oder untereinander, bewegen sich zwischen Einigung und Streit. Dies ist darin begründet, dass das Kind den Gesprächspartner zwar in sein eigenes Denken und Handeln einbeziehen, sich allerdings nicht auf ihn einstellen kann, eine Auffassung nicht mitberücksichtigt. Wegen dieses fehlenden Kooperationsvermögens sind Kontroversen vom Kind noch nicht lösbar. Später führen Kontroversen durch erste Kooperationsformen zu Diskussionen, in denen meist unbegründete Behauptungen ausgetauscht werden.

Die Sätze des dreijährigen Kindes werden länger und zeigen erste Verwendungen von Wort- sowie Satzbildungsregeln der Muttersprache auf. Im Deutschen kommt es bereits zu Deklination, Konjugation und Komperativbildung. Dass das Kind Regeln herausgebildet hat, also nicht allein Imitationslernen anwendet, wird durch die häufigen Abweichungen von der Erwachsenensprache deutlich. Beispiele hierfür:

- Pluralbildung von Maus: "Mäuser"
- Bezeichnung für jemanden, der getrunken hat: " Er hat getrinkt."

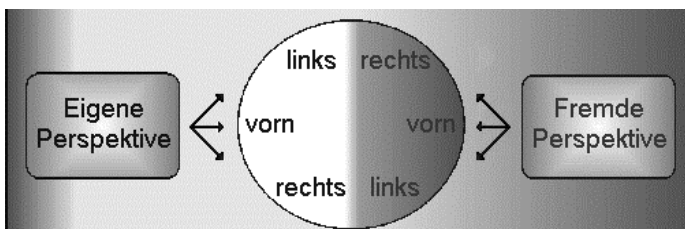
Keine dieser Wortformen kann das Kind aufgeschnappt haben. Erklären kann man solch Konstruktionen mit der Übergeneralisierung von Regeln.



VIERTES LEBENSJAHR BIS SCHULEINTRITT

Das Kind dieses Alters weist weitestgehend egozentrischen Charakter auf, es kann also noch nicht die Perspektive eines anderen übernehmen. Diese hat Einfluss auf die Konzeptbildung und das soziale Verhalten. Zu verdeutlichen ist

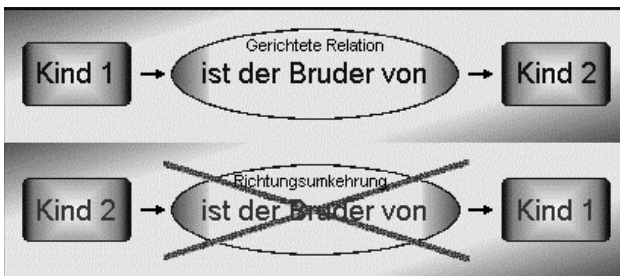
DIE EGOZENTRISCHE OBJEKTERFASSUNG DES KINDES NACH PIAGET



dies an der gegenständlich-räumlichen Orientierung. Bezieht sich ein Erwachsener auf einen Gegenstand und äußert dabei "Vorn", "Hinten", "Links" oder "Rechts", so kennzeichnet er Relationen zwischen seiner Position und der des Gegenstandes. Er sagt dann beispielsweise: "Von mir aus gesehen rechts, von dir aus gesehen links." Genau dies kann ein Kind in dieser Altersstufe nicht.

Noch deutlicher wird die Begrenzung durch das egozentrische Denken bei der Betrachtung von stabilen Relationen, wie Verwandtschaftsbeziehungen. So verfügt der Erwachsene über ein vollständiges Konzept der Relation Bruder. Wenn

DIE EGOZENTRISCHE BEGRENZUNG VON RELATIONSKONZEPTEN NACH PIAGET



jemand sagt: "Reiner ist mein Bruder.", kann der Erwachsene daraus schließen: "Du bist Reiners Bruder." Diese Fähigkeit besitzt ein Vorschulkind noch nicht. So kann es auch den Sinn gesellschaftlicher Normen nur dann einsehen, wenn diese ihm unter Bezug auf die eigene Sichtweise begründet werden.

Durch den Besuch vorschulischer Einrichtungen wie Kindergärten und nach der Eingliederung in solche Kindergruppen, macht das Kind neue Erfahrungen. Es tritt aus der Mutter-Kind-Symbiose aus und gewinnt Distanz zu den bisher

allmächtigen Erwachsenen, welche sich in Verhalten, Ansichten als auch Forderungen durchaus für das Kind als widersprüchlich erweisen.

Das Sprachvermögen des Kindes wird in dieser Phase immer reicher. Die Artikulationsentwicklung kommt weitgehend zum Abschluss. Alle Vokale und Konsonanten wie auch ihre Verbindung sind vorhanden, bei schwierigen Worten können allerdings noch Artikulationsprobleme auftauchen. Der Wortschatz nimmt weiter zu, das Kind zeigt sich kreativ, spielt mit Worten und erfindet neue dazu. Die Sätze werden länger und komplizierter. Nach parataktischen Satzverknüpfungen treten nun alle in der Umgangssprache üblichen hypotaktischen Konstruktionen auf. Auffällige grammatische Verstöße sind im Alter des Schuleintritts fast nicht mehr zu beobachten.

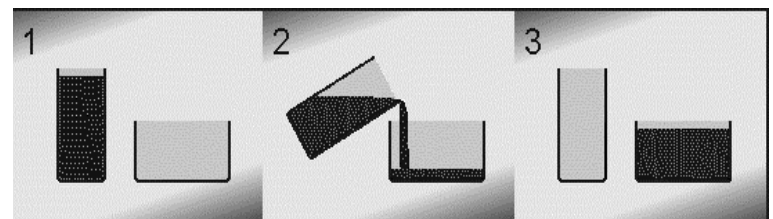


Am Ende dieser Entwicklungsphase kann zu dem Eindruck gekommen werden, das Kind habe den Erwerb der Umgangssprache erfolgreich abgeschlossen. Dies ist allerdings nicht korrekt. Selbst im Englischen wird das Regelsystem, welches in dieser Hinsicht um einiges leichter ist als im Deutschen, erst im Grundschulalter vervollständigt. Auch der Wortschatz wächst noch weiter an, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. So kommt es im Zusammenhang mit der weiteren Begriffsbildung zur Umstrukturierung des internen mentalen Lexikons.

Eine Eigenart von Vorschulkindern, welche bei Schulkindern nicht mehr auftritt, ist, dass 50% der Äußerungen nicht an einen Gesprächspartner gerichtet sind. Dies ist nicht auf das, bei den Dreijährigen angesprochene, egozentrische Denken zurückzuführen, sondern darauf, dass das Kind handlungsbegleitend spricht, also kommentiert, was es gerade tut. Dieses hörbare handlungsbegleitende Sprechen geht nach dem Schuleintritt in die innere Sprache über.

Aufbauend auf seine Erfahrung entwickelt das Kind im Vorschulalter konkrete Denkoperationen. Zuverlässige Generalisierungen, welche über seinen konkreten Erfahrungsschatz hinausweisen, sind ihm aber noch nicht möglich.

DIE EINDIMENSIONALITÄT KONKRETER DENKOPERATIONEN NACH PIAGET



Ein Versuch, welcher die konkreten Denkoperationen von Kindern im Vorschulalter aufzeigt, führte Piaget durch (siehe Abbildung). Ein Kind im Vorschulalter kann den dargestellten Prozess nur hinsichtlich einer Dimension, meist der Höhe, analysieren. Es kommt dann zu dem Ergebnis, dass weniger Wasser vorhanden sein muss. Umgekehrt genauso.

Die Begriffsbildung steht unter dem Einfluss der Konkretheit und Eindimensionalität der Denkoperationen. Die ersten Vorformen der Begriffsbildung basieren auf gestalthaft-synthetischen Zusammenfassungen von Objekten. Diese sogenannten Pseudobegriffe werden zwar als Worte formuliert, sind also kommunizierbar, aber dem Sachverhalt unzureichend angepasst. Diese synthetischen Leistungen werden zunehmend ergänzt durch die analytischen Leistungen der konkreten Denkoperation. Aber diese hieraus resultierenden potenziellen Begriffe weisen noch unzureichend kognitives Potenzial auf, da nicht alle relevanten Begriffsmerkmale erfasst werden.



DIE ENTWICKLUNG DER BEGRIFFSBILDUNG BIS ZUM ALLTAGSBEGRIFF NACH VYGOTSKI



Im Schuleintrittsalter ergibt die Zusammenführung von Pseudobegriff und potenziellem Begriff den Alltagsbegriff, der meist eine konfliktfreie Grundlage bietet für die Kommunikation mit Erwachsenen, weil die meisten Begriffe der Erwachsenen eben dieser Kategorie angehören. Der Alltagsbegriff wird aber nicht reflektiert, sondern als selbstver-

ständlich genommen, er tritt als Begriff also nicht ins Bewusstsein. Außerdem ist er an konkrete Erfahrungen gebunden.

Beispiel: Spricht ein Kind von Dreiecken, meint es dreieckige Objekte.

Der Alltagsbegriff ist zwar praktisch, aber defizitär hinsichtlich der erfassten Eigenschaften.

Erst in der Schulzeit und der weiteren Ausbildung gelangt man zum echten Begriff. Der echte Begriff ist uns bewusst und er ist von uns definierbar und reflektierbar. Durch Unter-, Neben- und Überordnung ist er klarer in Begriffssysteme eingebunden als der Alltagsbegriff.



GEBÄRMUTTER

1

Deine Reise beginnt im 2. OG mit der begehbaren, vom britischen Künstler Jan Nedodajlo gestalteten Gebärmutter. Dies ist der Ort, in dem das ungeborene Kind ca. neun Monate heranwächst. Hier bekommt es schon eine Menge Eindrücke von seiner zukünftigen Umwelt.

Lege dich nun für einige Minuten in die Gebärmutter und lasse sie einfach auf dich wirken.

Beschreibe, was du wahrgenommen hast, sowohl akustisch als auch visuell.

.....
.....
.....
.....
.....



War es dir möglich, Sprache und Geräusche voneinander zu unterscheiden?

.....
.....

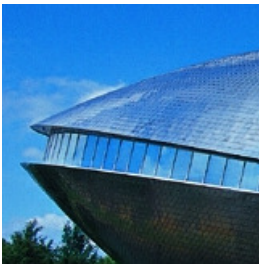


Wie hast du dich in der Gebärmutter gefühlt?

.....
.....

Kannst du dir vorstellen, dass ein Fötus durch diese hier nachempfundenen Sinneseindrücke lernt? Was könnte dies sein? Versuche deine Antwort zu begründen.

.....
.....
.....



2

KINDERTEXTE

Wie du beim Verlassen der Gebärmutter durch den Geburtskanal bemerkst hast, hat das Baby von Anfang an die Befähigung, Töne zu erzeugen:

Es schreit!

Bis aus diesem Schreien ein perfekter Sprachgebrauch wird, sind für das Kind noch viele Sprachentwicklungsschritte notwendig.

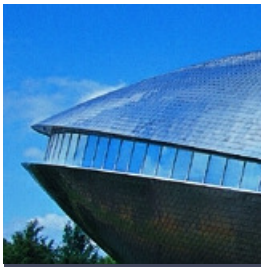
Folge der Expedition Mensch bis in den Bereich Sprechen.

An dem Exponat "Kindertexte" kannst du 5 Kindern unterschiedlichsten Alters (5 Monate bis 14 Jahre) beim Sprechen zuhören, sie stehen beispielhaft für die Sprachentwicklung eines Menschen.

Höre dir die verschiedenen Stationen an und achte besonders auf die Unterschiede und Besonderheiten der einzelnen Altersstufen.



Schreibe zu jedem Kind einen kurzen Kommentar. Was fällt dir auf?



KINDERTEXTE

3

Beschreibe, wie sich die Sprachfähigkeiten mit zunehmendem Alter verbessern.

.....
.....

Vergleiche ausführlich die dreijährige Judith mit dem vierzehnjährigen Tobias. Was fällt dir besonders auf?

.....
.....

4

COMPUTERMODUL - SPRECHEN

An einem Infoterminal unter »Animation« kannst du im Modul "Sprechen" noch mehr über die Entwicklung der Sprache erfahren.

Können Tiere auch sprechen?

.....
.....



5

Je älter Menschen werden, desto schwerer erlernen sie eine neue Sprache. Kannst du dir vorstellen warum?

.....
.....
.....
.....

Jetzt ist deine Expedition zu Ende. Du hast viel über den Erwerb von Sprache erfahren. Sicherlich bist du auf weitere Fragen gestoßen. Vielleicht findest du ja die Antworten bei deinen Eltern, in einem guten Buch oder in deiner Fantasie.

Viel Spaß dabei wünscht dir das Universum-Team!



INTERNET-LINKS

<http://www.psycholinguistik.uni-muenchen.de>

ENTWICKLUNG VON SPRACHE UND KOGNITION (UNTER INTERNET-PUBLIKATIONEN)

EINBINDUNG IN DIE RAHMENRICHTLINIEN DES LANDES BREMEN

Dieser Reiseführer ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Erfahrungen im Bereich **SINNE UND WAHRNEHMUNG** zu sammeln. Zu folgenden Themen führen die Schülerinnen und Schüler Experimente durch: **SPRACHERWERB, SPRACHENTWICKLUNG, SINNE UND WAHRNEHMUNG, PRÄNATALE PRÄGUNG.**

EINBINDUNG IN DAS UNIVERSUM[®] BREMEN

Dieser Reiseführer begleitet die Schülerinnen und Schüler in die Ausstellungsbereiche **SPRECHEN** und **ENTSTEHUNG** auf der Expedition Mensch. An folgenden Exponaten erleben sie Phänomene zu den Themen: **KINDERTEXTE** und **GEBÄRMUTTER**. Vertiefte Informationen erhalten die Schülerinnen und Schüler durch das Computermodul **SPRECHEN**.

Weitere Informationen befinden sich auf der Homepage:
www.universum-bremen.de





KURZBESCHREIBUNG

Dieser Reiseführer wurde für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 -12 entwickelt. Er führt sie durch das Universum® Bremen und zeigt ihnen was uns Menschen ausmacht - die Sprache. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie ein Embryo bereits im Mutterleib geprägt wird und wie sich die Fähigkeit zu sprechen, entwickelt.



DIESE HANDREICHUNG WURDE VOM UNIVERSUM® BREMEN
UNTER DER MITARBEIT
DES LANDESINSTITUTES FÜR SCHULE, BREMEN ENTWICKELT.
AUTOR: FELIX HEINE

